

Freiformulierter Erfahrungsbericht

- **Name:** Anna Lucia Kaiser
- **Fach:** Psychologie
- **Jahr/Semester:** WS 2012/13, SS 13
- **Dauer:** 11 Monate
- **Land:** Italien
- **Partnerhochschule/Institution/Betrieb:** Università degli Studi di Napoli Federico II
- **Ggf.:** Ich bin damit einverstanden, dass mein Bericht und meine E-Mail-Adresse an andere Studierende, die ein ähnliches Vorhaben planen, weitergegeben wird.

Vorbereitung und Anreise

Ich bin als Free-moverin nach Italien gegangen, nach Neapel an die Federico II. Da es für mein Fach Psychologie keine Erasmus-Kooperation mit der Universität in Neapel gibt, musste ich selbstständig das International Office dort anschreiben und Kontakt mit den Professoren herstellen. Leider war die Kommunikation sehr zähflüssig und der Informationsfluss etwas dünn, trotzdem konnte ich vorab auch ein Learning Agreement vereinbaren. Man sollte wissen, dass die meisten Professoren lieber Italienisch sprechen und schreiben als Englisch. Daher sollte man, falls möglich, die Kommunikation auf Italienisch abwickeln.

An der Federico II wurde ich offiziell als Erasmus-Studentin angenommen, ohne von deutscher Seite her am Programm teilzunehmen. Mit diesem Status haben sich dann viele organisatorische Dinge vereinfacht: Ich wurde in die Email-Kommunikation für Incoming Students aufgenommen, wurde so über das Immatrikulations-Verfahren informiert und konnte an dem offiziellen Begrüßungsprogramm für ausländische Studierende teilnehmen.

Die Federico II hat neben dem International Office, das eher für offizielle Administration an der Universität zuständig ist, auch einen „Erasmus Point“: eine Anlaufstelle für alle ausländischen Studierenden, wenn es um Unterkunft, italienische SIM-Karte für das Handy oder die Mensa geht.

Unterbringung und Verpflegung

Die Mitarbeiter im Erasmuspoint waren sehr hilfreich, die Anreise und die ersten Schritte in Neapel zu organisieren. Ein Zimmer in Neapel zu finden ist nicht so schwer wie in manchen deutschen Städten, allerdings muss man sehr aufpassen, dass man dabei nicht über den Tisch gezogen wird. Manche Vermieter sind sehr einfallsreich und versuchen z.B. eine sehr hohe Kautionsanzahl einzufordern, von der sie dann am Ende nur wenig wieder auszahlen oder lassen die Mieter für Reparaturen und Wartungskosten aufkommen, die eigentlich der Vermieter übernehmen müsste.

Auch wenn einem der Erasmus Point Hilfe anbietet, ein Zimmer zu finden, sollte man lieber auf eigene Faust suchen – meist findet man dann ein schöneres Zimmer zu einem günstigeren Preis.

Am besten sucht man sich für die ersten Tage in Neapel ein Hostel und sieht sich dann vor Ort die Zimmer an. In der Innenstadt, in Uni-Nähe, hängen überall Zettel mit Annoncen für Zimmer. Wenn man dort anruft, kann man meist sofort zur Besichtigung kommen. Im Internet wird man eher nicht so viele Anzeigen finden, oder wenn, dann im Vergleich nicht so attraktive Angebote.

In Italien ist es auch relativ üblich, sich ein Zimmer zu teilen. Wenn man Glück hat, kann man nicht nur das Zimmer und Kosten teilen, sondern auch tolle Erlebnisse und eine andere Kultur hautnah erfahren. Für mich als Deutsche war das zunächst ungewöhnlich und keine Option. Dann habe ich

aber bei anderen beobachtet, wie gut es für sie geklappt hat und was für eine Bereicherung das war. Deshalb habe ich es im zweiten Semester selbst probiert und bin froh über diese tolle Erfahrung!

Die Verpflegung ist in Neapel einfach – in dieser Stadt wurde die Pizza erfunden. Die Neapolitaner sind sehr stolz darauf und machen auch entsprechend gute Pizzen: im Holzofen gebacken, nach Wunsch mit Büffelmozzarella belegt. Eine große Pizza Magherita kostet ungefähr 3 €. Besonders gut sind in Neapel auch der „café“ (Espresso) und „gelato“ (Eiscreme).

Eine Mensa gibt es auch: als Student kann man mit einem speziellen Ausweis in einem Restaurant für 3 € den Mittagstisch essen. Allerdings ist die Anzahl der Menüs, die sie dort für den Preis herausgeben, begrenzt. Wenn ein bestimmtes Kontingent schon erfüllt ist, muss man den vollen Preis zahlen.

Die Supermärkte in der Innenstadt sind klein und eher teuer, in der Nähe des Hauptbahnhofes gibt es jedoch einen großen Discounter, der auch etwas internationalere Produkte führt.

Kosten

Da mich die Universität in Neapel als Erasmus-Studentin aufgenommen hat, musste ich keine Studiengebühren bezahlen. Auf Anfrage hat das International Office der Federico II mir auch vorab noch eine entsprechende Bescheinigung ausgestellt, die ich z.B. im Bafög-Amt einreichen konnte.

Meinen Auslandsaufenthalt habe ich mit Bafög, Kindergeld und dem Hamburgglobal-Stipendium finanzieren können. Gerne wäre ich noch etwas mehr im Land herumgereist, aber dafür war die Kalkulation etwas zu knapp.

Neben dem Studium zu arbeiten ist in Neapel sehr schwierig – schon für junge Italiener ist es schwierig einen Job zu finden. Ausländische Studierende können sich gut als Lehrer für Fremdsprachen anbieten, müssen sich aber auf recht niedrige Bezahlung einstellen.

Gastinstitution (Gastuniversität, Praktikumsbetrieb, etc.)

Die Federico II ist eine der größten Unis in Neapel. Jedes Jahr kommen sehr viele internationale Austausch-Studierende und daher sind sie relativ gut auf ausländische Studierende eingestellt. Die meisten Professoren zeigten sich hilfsbereit und entgegenkommend.

In der theoretischen Ausrichtung und Arbeitsweise, bzw. Didaktik, gab es jedoch große Unterschiede zu meinem Fachbereich Psychologie an der Universität Hamburg:

An der Federico II ist der gesamte psychologische Fachbereich psychoanalytisch ausgerichtet – selbst ein Fach wie „Psychologische Diagnostik“. Für mich war das sehr interessant, da dieser Bereich der Psychologie in Hamburg kaum noch gelehrt wird. Allerdings war der Einstieg für mich dadurch etwas schwer – für die Kurse im Master-Studiengang musste ich zusätzlich zur Kurs-Literatur mir einiges an Grundlagen-Literatur lesen. Dazu kamen natürlich noch einige sprachliche Schwierigkeiten am Anfang. Später bin ich aber sehr gut mitgekommen und konnte alle Prüfungen mündlich auf Italienisch ablegen, wie die übrigen Studenten.

Meine Veranstaltungen an der Uni waren alle sehr Literatur-intensiv und wurden im Frontal-Unterricht abgehalten. Vor- und nachbereitend sollte man unbedingt die angegebene Literatur lesen, ansonsten kann man häufig aus den Veranstaltungen wenig mitnehmen, da die meisten Lehrenden keine unterstützenden Medien benutzen wie Powerpoint oder Overhead-Folien.

Alltag/Freizeit

In Neapel kann man seine Freizeit sehr unterschiedlich gestalten. Oft und gerne habe ich mich abends mit anderen internationalen Studierenden getroffen und gemeinsam Pizza gegessen. In den Wintermonaten gibt es viele kleine Kulturvereine, die Konzerte, Ausstellungen und andere Veranstaltungen organisieren. Eine von diesen ist z.B. die „Associazione Culturale Frammenti“ (<http://www.associazioneculturaleframmenti.it/>) – immer einen Besuch wert.

Im Sommer kann man mit dem Stadtbus an den Strand fahren und natürlich in die Open-Air-Bars und Diskos. Zu jeder Jahreszeit trifft man abends Freunde und Bekannte auf der „Piazza“, einem öffentlichen Platz in der Innenstadt.

Außerdem gibt es eine Organisation ehemaliger Erasmus-Studenten in Neapel, die Kultur-Programm, Städte-Reisen und Parties für aktuelle Internationale Studenten in Neapel organisieren („Erasmusland“).

Fazit

Meine Zeit in Neapel habe ich sehr genossen. An der Federico II habe ich wichtige Teilbereiche der Psychologie kennengelernt, die in Hamburg gar nicht gelehrt werden. Ich habe Studenten aus der ganzen Welt und ihre Kulturen kennen lernen dürfen und neben der Italienischen Sprache mein Englisch, Französisch und Spanisch trainiert.

Den Auslandsaufenthalt selbstständig zu organisieren hat mich viel Durchhaltevermögen und etwas Durchsetzungsfähigkeit gekostet – sicherlich habe ich schon allein dadurch viel gelernt, mich in einem fremden Land allein zurecht zu finden.

Neapel als Stadt hat einige Probleme – Mafia, Korruption und Müll sind nur einige davon. Auf Wertgegenstände und seine Handtasche sollte man immer gut aufpassen. Ansonsten kann man sich als Erasmus-Student in der Stadt aber relativ sicher fühlen und die schönen Seiten genießen wie die Uferpromenade, die verwunschen-morbide Architektur, die Sonne, das Meer, die aufgeschlossenen und fröhlichen Neapolitaner.

Dieses Jahr hat meinen Horizont fachlich und persönlich extrem erweitert und ich bin sehr dankbar für all die guten Erfahrungen, die ich sammeln durfte.